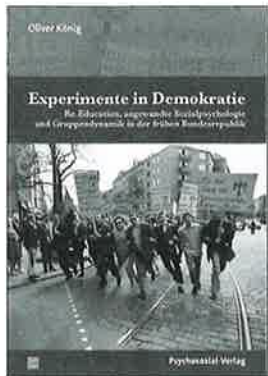


Oliver König (2025)

Experimente in Demokratie. Re-Education, angewandte Sozialpsychologie und Gruppendynamik in der frühen Bundesrepublik

Gießen: Psychosozial-Verlag



Egal, wie manualisiert, vorstrukturiert und niedrigschwellig wir eine therapeutische Gruppe gestalten: Jede noch so harmlose Runde kann aus den Fugen geraten, wenn ihre Gruppendynamik entgleitet. Was die Psycho-Szene in den 60er- bis 70er- Jahren des letzten Jahrhunderts beherrschte, ist keineswegs Schnee von gestern. Man entgeht ihr nicht, sobald man als Leiter

einer therapeutischen Gruppe auftritt. Grund genug, im Sinn zu behalten, was Sozialpsychologie und Gruppenpsychotherapie, spätestens seit den Arbeiten von Kurt Lewin, über dieses lebendige Wesen Gruppe zusammengetragen haben.

Es ist aber vor allem die Gruppendynamik als Methode, die in diesem Geschichtsbuch von jemandem, der selbst Akteur in diesem Feld war und ist, anschaulich und jederzeit kurzweilig nachgezeichnet wird.

Das goldene Zeitalter der Gruppendynamik wird verständlich im gesellschaftlichen und politischen Kontext des Nachkriegsdeutschlands, vor allem als aus den USA importierter Versuch, den durch den Nationalsozialismus korrumpierten Deutschen Demokratie beizubringen („Re-Education“). Von Beginn an reibt

sich der zumeist autoritäre Führungsstil dieser Gruppen mit ihren demokratisch-emanzipatorischen Zielen: „Trainerrolle und Trainingskultur, vor allem wenn sie in der psychoanalytischen Tradition stehen, haben in diesen frühen Jahren nur wenig mit einem demokratischen Führungsstil zu tun.“ (S. 242).

Vorgestellt werden in diesem Buch relevante Positionen und Personen (Hofstätter, Däumling, Richter u.a.) der Gruppendynamik dieser Zeit mit all ihren Verdiensten, aber auch mit kritischen Worten, etwa was ihren Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit anbetrifft: „Nicht nur sind Medizin und Psychiatrie zutiefst verstrickt mit der nationalsozialistischen Terrorherrschaft, sie verhindern aktiv in der Nachkriegszeit die Aufarbeitung ihrer Rolle zwischen 1933 und 1945. Selbst die Psychoanalyse, als der Königsweg der Erinnerung, verweigert diese Selbstreflexion, die sie – in anderer Form – ihren Analysanden abfordert.“ (S. 251). Dieses Fazit ergänzt das damals hohe Lied des „Mehr Demokratie wagen“ (W. Brandt) als Slogan einer politischen Blütezeit, in der auch die gruppendynamischen Fachverbände (z.B. die DAGG, der Deutsche Arbeitskreis für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik) aus dem Boden sprühten: „Die Gründung der DAGG fällt in eine der wohl reformfreudigsten Perioden bundesrepublikanischer Politik, die grob gesprochen mit der sozialliberalen Koalition 1969 beginnt und mit dem Regierungsantritt von Helmut Kohl 1982 endet. Diese Zeitspanne kann man mit guten Gründen das ‚goldene Zeitalter‘ der Gruppenmethoden nennen, auf jeden Fall das der Gruppendynamik.“ (S. 218).

Das Buch ist sorgfältig recherchiert und abwechslungsreich aufgebaut. König hat alte Literatur und Akten durchforstet, mit vielen Personen gesprochen, eigene Erfahrungen und nicht zuletzt schwarz-weiße Bilder von damals eingestreut. Die Lektüre ist sehr inhaltsreich, informativ, macht nachdenklich und auch einfach Spaß.

Andreas Manteufel, Bonn

